Wasserfreuden

Autor(en): **W.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 25

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-643056

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

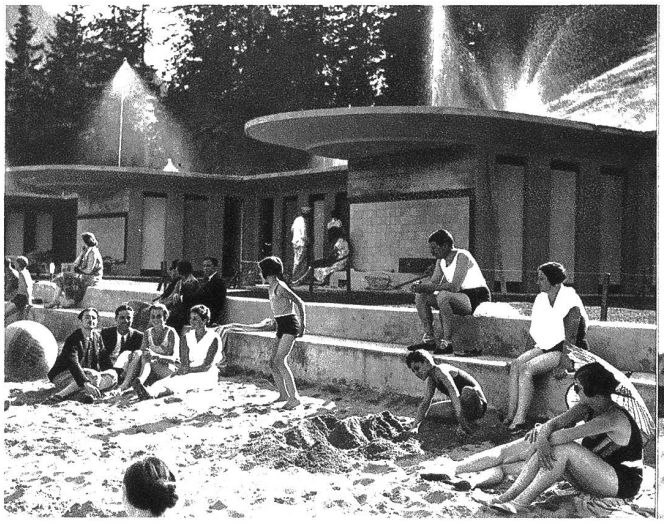
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wasserfreuden

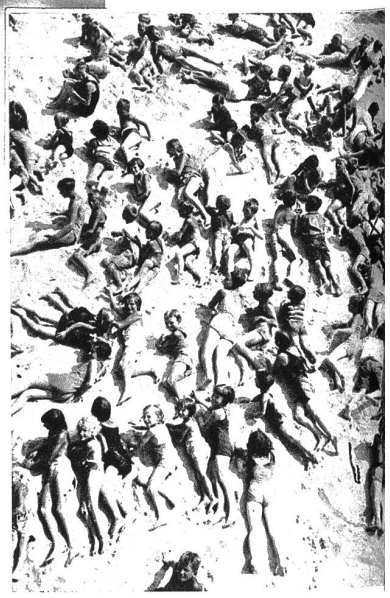
Sonnbestrahlte Sommertage laden zum Baden . . . .

Fröhliches Treiben im alpinen Strandbad von Adelboden



Ein schöner Sprung im Strandbad Grindelwald

Eins, zwei, drei — wer ka
mich fassen? Spielen und T
ben gehört zum Strand.

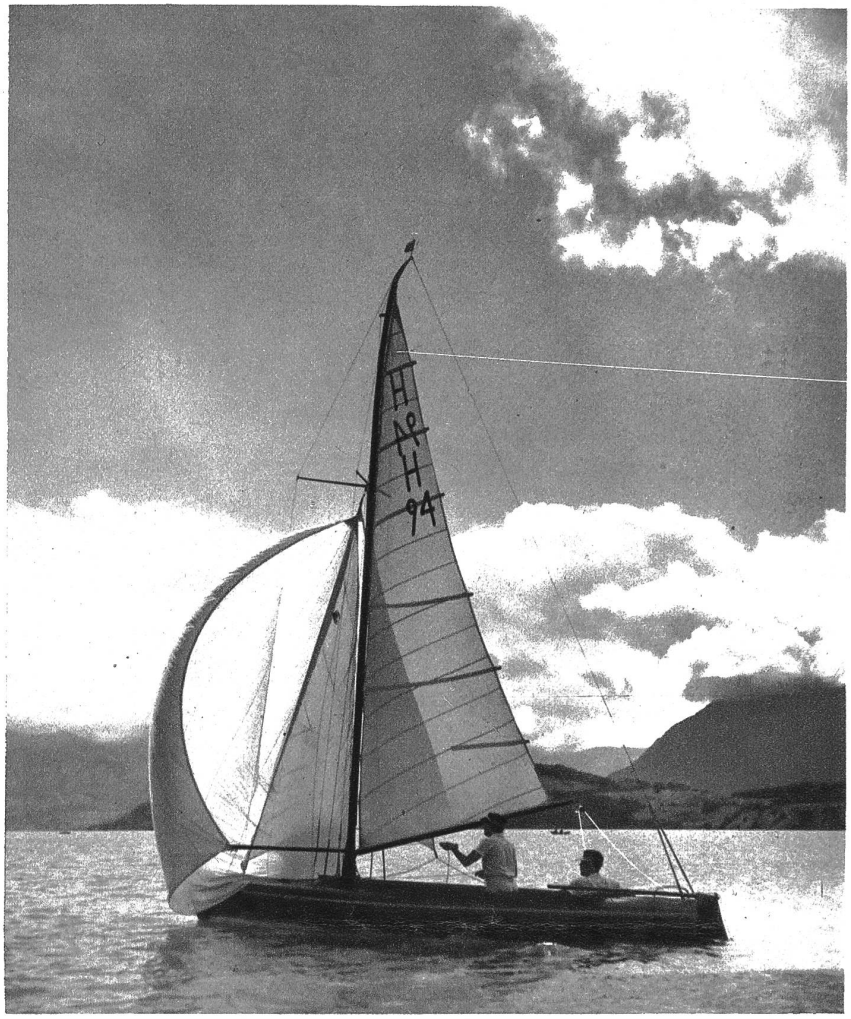


In den letzten Jahren unseres so nervösen Jahrhunderts haben sich die Seebäder, oder, wie's viel schöner klingt, — Strandbäder zu den beliebtesten Erholungsstationen entwickelt. Und das mit Recht. Bieten sie doch auch dem abgearbeitetsten Menschen die gesuchte Entspannung und Beruhigung der Nerven.

Auch bei uns hat man endlich die vielen Heilfaktoren kennen gelernt, die mit dem Begriff „Baden am Strand" verbunden sind. Und man muß einmal draußen an unseren Seen gewesen sein, muß es selber erlebt haben, das Tummeln in Sonne, Wasser und Wind, um die Wohltaten, die es uns schafft, richtig zu verstehen.

Und man erholt sich bei vergnügtem Strand- und Wassersport im lockenden Bann unzähliger Najaden jeden Alters und jeder Haarfarbe, umgaukelt von bunten Gummifabeltieren, Krokodilen, Haifischen und Schwänen, die auf ihrem lastgekrümmten Rücken holde Nymphen wiegen. Aber nicht einzig das Vergnügen ist beim Besuch unserer vielen Strandbäder maßgebend, sondern vor allem ist es eine Frage der Gesundheit.

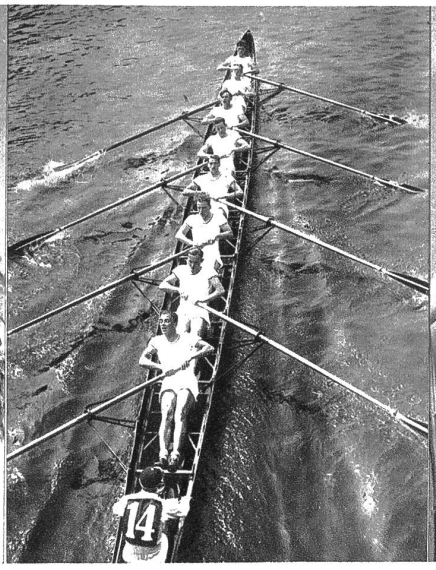
Sonne, Luft und Wasser haben bei den Völkern des ganzen Altertums, bei den Griechen und Römern, aber auch bei den Germanen eine große Rolle gespielt, zur Stärkung der Gesundheit, zur Verlängerung des Lebens und zur Erhöhung des Lebensgenusses. Sonne, Luft und Wasser sind dann anderthalb Jahrtausende lang als Gesundheitsmittel in Vergessenheit geraten, bis das heutige „verrückte" Geschlecht sie wieder neu entdeckte. Und jetzt sind es Hunderttausende, denen die Strandbäder Freude und Gesundung bringen. Dabei wirken aber auch mit die vielen Bewegungsspiele, die am sonnigen, sandigen Strand wesentlich dazu beitragen, alles Kranke aus dem Körper zu verbannen. Wo es auch sei, am See oder in den Bergen; Fröhlichkeit ist bei den Badekurorten Trumpf, und der Mensch im Badeanzug ist auch ein anderer, natürlicherer, fröhlicherer. Ihn drückt kein Kragenknopf, quält keine steifgeplättete Brust, nicht einmal das Hühnerauge. Der Mensch, der den Weg einigermaßen zurück zur Natur findet, ist gut und kindlich, wenn er nicht mit dem Panzer der Konvention gewappnet einhergeht, und das soll der Mensch von heute nicht. So darf wohl gesagt werden, daß alle jene Erholung Suchenden, die sich in ihren Ferien unsern Strandbädern zuwenden, hier alles das finden, was ihrem Geist und Körper zuträglich ist, und daß sie über diesen gesundheitlichen Wert hinaus ein schönes Stück unserer lieben Heimat kennen lernen. W. S.



Auch der Segler weiss sich die Wasserfreuden zu nutzen, und bei aufbrechendem Wind kennt er kein schöneres Tun als die Segel zu setzen und loszufahren.

Kleinen möchten auch etwas von Sand und Sonne abbekommen.

Mit regelmässigem Schlag zieht der Achter über die kühlende Flut.



Nicht nur baden wollen, sondern auch chik sein, gehört zum Strand.